

versetzt wähnt. Ich übergehe die Menge anderer Paläste und eile an den Hof. Hier sehe ich den herrlichen Aufputz der königlichen Zimmer, ich betrachte die reizende Anordnung des Schönen und Prächtigen, welches darin allenthalben entzückend in das Auge spielt. Ich sehe hier die Künste, welche sich gleichsam eine Ehre daraus machen, den König als ihren größten Schutzgott zu umgeben. Die Menge der Vorwürfe verwirren das Auge, und man sieht eigentlich nichts, indem man alles zu sehen begierig ist. Wird nun einem Fremden auch erlaubt, den königlichen Schmuck im Grünen Gewölbe und den dabei befindlichen Schatz an Perlen, Juwelen und Edelsteinen in Augenschein zu nehmen, so wird er mit mir gestehen müssen, daß ein einziges Gewölb in Sachsen noch Reichtümer für ein ganzes Königreich verschlossen halte. Es finden sich darinnen ganze Garnituren von Brillanten, Amethysten, Rubinen, Saphiren und dergleichen Edelsteinen, welche allesamt von einer unschätzbaren Schönheit sind.

Was die Schauspiele betrifft, so wird billig darunter die Opera Italiana am meisten bewundert. Alle Künste und Wissenschaften scheinen sich hier zur bloßen Lust zu vereinigen, die außerordentlichen Besoldungen, welche der König den Spielenden reichen läßt, haben aus Italien, als der hohen Schule der Musik, die besten und vortrefflichsten Meister dieser Kunst nach Dresden gelockt. Wenn Senosino und Bercelle singen, Lotti aber die Tonweise setzt, so hört man alles, was die Musik Schönes und Zärtliches hat. Das ganze Orchester ist dabei mit den besten Instrumentalisten erfüllt. Die Schaubühne ist zwar an und für sich selbst kleiner als in Wien, allein die Besetzung und Auszierung ist unvergleichlich. Die zweierlei Banden von Komödienspielern sind die ausgesuchtesten ihrer Art; die eine besteht aus Italienern, die andere aus Franzosen. Die Deutschen haben es in dieser Kunst noch nicht so weit gebracht, daß sie verdienten an einem Hof, wo der feinste Geschmack herrscht, ihre Schauspiele aufzuführen. Die Tänzer und Tänzerinnen, welche hierbei bald in Reihen, bald einzeln, bald paarweis ihre seltene Geschicklichkeit zeigen, sind aus jenem Lande, wo die Leichtigkeit der Füße und des Blutes die Menschen am meisten hüpfen und springen macht. Die berühmte du Parc hat ihres Gleichen nicht in der Behendigkeit und Grazie, allein man zieht ihr jetzt eine schlechtere Tänzerin, Mlle. Element, vor, weil diese noch alle ihre Jugendkräfte beisammen zeigt, welche jene verschwendet hat. Es ist bekannt, daß die du Parc vormals mit unter die königlichen Buhlerinnen gehörte, die allezeit, wenn sie zu Ende sind, etwas Verächtliches hinterlassen.

Bei Hofe werden immer einige Lustbarkeiten angestellt: sie bestehen entweder in allerhand artigen Schauspielen oder auch nach Zeit und Gelegenheit in verschiedenen Aufzügen, Ritterspielen, Kampfjagden, Tierhezen, Schnepperschießen, Wirtschäften, Schäferspielen, Musiken und dergleichen.

Am 12. Mai 1718, dem Geburtstage des Königs, gab die Gräfin Dönhoff, damals seine erklärte Maitresse, ein Fest in ihrem Garten. Alle dazu eingeladenen jungen Damen